

## Philipp *Friedrich* Wilhelm HARBORT

geb. 14.6.1849 Wrisbergholzen

gest. 3.9.1925 Wittmund

Rektor

luth.

(*BLO II, Aurich 1997, S. 146 - 148*)

Harbort erhielt am Lehrerseminar in Alfeld seine pädagogische Ausbildung, absolvierte als Autodidakt das Mittelschullehrerexamen und legte die Rektorprüfung ab. Die Befähigung zum fremdsprachlichen Unterricht erwarb er sich auf autodidaktischem Wege durch Privatunterricht bei den Lokalschulinspektoren Twede und Herbst in Wrisbergholzen sowie während seiner Seminarzeit. Eine Engländerin erteilte ihm Unterricht in englischer Lektüre und Konversation. Von August 1870 bis Mai 1871 nahm Friedrich Harbort als Kriegsfreiwilliger am deutsch-französischen Krieg teil. Seit Juli 1879 unterrichtete er als Lehrer in Uslar und leitete als Hauptlehrer die gehobene Abteilung, in der er den gesamten fremdsprachlichen Unterricht erteilte. Am 16. Dezember 1881 wurde Harbort in sein Amt als Rektor der Wittmunder Lateinschule eingeführt. Gleichzeitig betraute man ihn mit der Leitung der Volksschule, die den Namen Kantorschule trug. Die Direktoren an der Lateinschule zu Wittmund und an der späteren Rektorschule waren bis dahin Kandidaten der Theologie. Sie waren auch Frühprediger und hatten in der Zeit von Pfingsten bis Michaelis an jedem dritten Sonntag zu predigen, außerdem an den hohen Festen und zu Silvester. Mit Harbort verlor die Schule ihren kirchlichen Charakter, wurde eine staatliche Anstalt und mit der Volksschule verbunden. Die Frühpredigerstelle entfiel.



Friedrich Harbort (Quelle:  
Privatbesitz Magerethe Janssen,  
Auricher Str. 2, Wittmund)

Harbort war eine progressive Lehrerpersönlichkeit und von Anfang an darauf bedacht, das Schulwesen im damaligen Flecken Wittmund zu verbessern. Er blieb jedoch Zeit seines Lebens ein Fremdling bei den örtlichen Instanzen. Man begegnete ihm seitens der örtlichen Theologen, die als Kreisschulinspektor (Superintendent Stracke) und als Ortsschulinspektor (Pastor Kittel) tätig waren, mit Mißtrauen, da er nicht wie seine Vorgänger im Amt ein akademisch-theologisches Studium absolviert hatte. Harbort geriet in den bis zum Ende des Ersten Weltkrieges andauernden Konflikt zwischen den nach größerer Freiheit und Mündigkeit strebenden Lehrern, die entsprechend dem preußischen Schulaufsichtsgesetz vom 4. Dezember 1872 eine eigene staatliche Schulaufsicht verlangten und der geistlichen Schulaufsicht, die noch in den Fesseln der reaktionären preußischen (Stiehlschen) Regulative verhaftet war und jedem reformerischen Ansatz von vornherein kritisch gegenüberstand. Die Schwierigkeiten wurden noch verstärkt durch ein sehr konservatives Umfeld seitens der Bürger des Fleckens Wittmund. Man war dem Rektor gegenüber voreingenommen, da er sich mit schulpolitischen Vorstellungen der Sozialdemokraten und den liberalen Ideen eines Friedrich Naumann positiv auseinandersetzte. Harbort verfolgte seine schulpolitischen Ziele mit Konsequenz und Hartnäckigkeit, die gelegentlich an Starrheit grenzte. Er wurde nicht müde, in Vorträgen und Zeitungsberichten auf die Notwendigkeit einer mittleren Bildung auch in ländlichen Gebieten hinzuweisen. Es waren zwar in Esens und Wittmund Rektorschulen entstanden, die als einklassige Zwergschulen jedoch nicht dem Bedürfnis nach einer verbesserten Ausbildung für die Berufe der mittleren und gehobenen Verantwortung gerecht werden konnten. Die Leistungen in Latein und Mathematik blieben

ungenügend. Harbort wußte um diesen Mangel und forderte zunächst eine zweite Klasse für die Rektorschule. Er versuchte, dieses Ziel über die Einrichtung einer Präparandenklasse als Vorbereitung für den Besuch eines Lehrerseminars zu erreichen, scheiterte aber damit an der zögerlichen Haltung des Kreisschulinspektors. Ferner war es bedauerlich, daß Mädchen nicht zum Besuch der Rektorschule zugelassen wurden. Einer vor Ort eingerichteten privaten Töchterschule in den Räumen des Pfarrhauses von Pastor Kittel stand Harbort kritisch gegenüber, da sie nur von Kindern begüterter Eltern besucht werden konnte. Der Weg zu einer verbesserten mittleren Bildung konnte nur erfolgreich sein, wenn das Niveau des Elementarunterrichts in der Volksschule gehoben wurde. Dieser Einsicht folgend, bemühte sich Harbort, die Fortbildung der Lehrer über die freien Lehrerkonferenzen zu verbessern. Seinem Drängen ist es zu verdanken, daß im Jahre 1906 Schuldeputation und Fleckensvorstand beschlossen, die Rektorschule zu schließen und an ihre Stelle eine Gehobene Abteilung für Jungen und Mädchen zu setzen, an der neben dem Rektor ein Mittelschullehrer und eine Lehrerin unterrichten sollten. 1910 konnte der zweite Bauabschnitt des neuen Schulgebäudes an der Finkenburgstraße bezogen werden, in dem man die beiden Klassen der Gehobenen Abteilung unterbringen konnte. So gelang ein entscheidender Schritt auf dem Wege zu einer eigenständigen Mittelschule in engem organisatorischen Verbund mit der Volksschule. Es entsprach dem Harbortschen Konzept, als 1919 durch Artikel 146 der Weimarer Verfassung die vier untersten Jahrgänge der Volksschule zu einer für alle Kinder verbindlichen Grundschule erklärt wurden. Auf diese Grundschule baute sich in Zukunft die Volksschuloberstufe sowie das mittlere und höhere Schulwesen auf.

1920 trat Rektor Harbort in den Ruhestand und konnte ein Jahr vor seinem Tode am 3. September 1925 in Wittmund noch erleben, daß unter seinem ebenfalls sehr umsichtigen Nachfolger, Rektor Leemhuis, Schuldeputation und Fleckensvorstand beantragten, die Gehobene Abteilung zum 1. April 1924 in eine Mittelschule umzuwandeln. Ostern 1926 verließen die ersten sechs Absolventen der Mittelschule nach einer Kommissionsprüfung mit dem Zeugnis der Mittleren Reife die Schule, und vom gleichen Zeitpunkt an wurde sie durch Erlaß des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin vom 30. März 1926 als "vollausgebaute Schule" anerkannt. Friedrich Harbort, der mit einer Harzerin, Auguste Schmidt, verheiratet war und mit ihr zwölf Kinder hatte, die trotz eines nur bescheidenen Gehalts des Vaters in der Mehrzahl eine akademische Berufsausbildung erhielten, blieb bis zu seinem Tode ein mutiger Mann und setzte sich als aktives Mitglied des "Reichsbanner" für den Schutz und Erhalt der Weimarer Republik ein.

Werke: Sozialdemokratie und Volksschule, Hannover 1891; Ausführungen über Leiden und Hindernisse im Entwicklungskampf um die Schule in Wittmund, in: Wittmunder Courier. Intelligenzblatt für den Kreis Wittmund, Nr. 104-108, Sept. 1900; Meine Flucht in die Öffentlichkeit. Zweite Folge des Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Wittmunder Schulwesens, Wittmund 1900.

Quellen: StAA, Rep. 21 b, Nr. 1502, 1507-1509; StadtA Wittmund, N 4.1, Nr. 17, 18, 20, 30, 31, 36; Archiv der Kirchengemeinde Wittmund, Kirche und Schule A 33, 1821-1918, Schulvorstandsprotokolle HS 10-HS 13.

Literatur: Anzeiger für Harlingerland vom 4.9.1925; Johann O n n e n, Wittmund im Laufe der Jahrhunderte, Wittmund 1968; Geschichte der Realschule Wittmund. Elternverein der Realschule Wittmund e.V., Jever 1979.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

*Helmut Hinrichs*